Uhsu, den 15. April 1850

Teuerste Väter!
Durch des Herrn reiche Gnade sind wir nun an dem Ort unserer Bestimmung angelangt und haben unsere teuren Geschwister hier gegrüßt. Vorgestern Abend um 7 Uhr warfen wir hier Anker und gestern, Sonntag, den 14., morgens um 10 Uhr, holte uns Bruder Widmann, nachdem sich die Geschwister von unserer Ankunft vergewissert hatten ans Land. –
Doch wir haben weiter auszuholen und Ihnen den letzten Teil unserer Berichts von der Ankunft in Cape Coast anzugeben. Wir hatten gehört, daß wir die Geschwister Widmann kaum noch treffen werden, wenn wir nicht zugleich nach Uhsu fahren würden. Es verlangte uns nach so langer Fahrt sehr, endlich an den Ort unserer Bestimmung zu kommen.
Wir mochten, 5 Personen an der Zahl, nicht zu lange die Gastfreundschaft der Missionare in Cape Coast benützen, wenn auch sehr gehemmt, weil wir unsere Kleider vom Gouvernement „Max Clean“ nicht bekommen konnten (das ist anscheinend der Name des Schiffes). Auch war der Aufenthalt in Cape Coast keineswegs ganz ohne Ausgaben: das alles und noch andere Gründe bestimmten uns, trotzdem, dass mit der Jersey-Cahs bis Uhsu für uns akkordiert war, Plätze auf einem anderen Schiff des Hauses Huton dem Seabird (Seevogel) zu nehmen, wofür alle aber 5 weitere Pfund zu behalten hatten und noch in zwei Canoas bis Anamabu 3 Stunden von Cape Coast fahren mußte. Nachdem wir in Cape Coast die Gottesdienste, Schulen, Konferenzen und Betstunde der Methodisten, Missionaren besucht und das Volk, die Stadt und Umgegend ein wenig angesehen hatten, und von den Missionaren sehr viel Liebe genossen, verliessen wir dasselbe am 13. April wieder und fuhren in zwei Canoas noch von einem Missionar Freeman begleitet nach Anabuabu hinab. Die See wimmelte von Negerfahrzeugen. An Bord des Seabirds nahm uns der schon etwas ältliche Kapitän, ein Schotte namens Pachiwood, sehr freundlich auf und wir genossen von ihm und seiner Mannschaft in den zwei Tagen unserer Fahrt sehr viel Liebe.
Samstag abends um 4 Uhr erblickten wir Accra im Osten und um / Uhr, gerade während der Missionsstunde in Basel, warfen wir Anker. Sonntag morgens um 8 Uhr kam ein kleines Boot von Bruder Stanger und Abraham, einer der getauften, fragte nach uns. Wir schrieben hier noch einige Zeilen und sandten sie ans Ufer. Abraham, ein verständiger Mann, blieb bei uns und um 10 holte uns der liebe Bruder Widmaier samt unseren wenigen Sachen, die wir mit uns hatten, in einem großen Boot ans Land, wo Stangers Leute uns erwarteten und begrüßten ihn selbst sowie Schwester Widmann und Mulgrave (Thompson) samt ihren lieben Kindern. Kaum waren wir ¼ Stunde da, so entstand im Hofe unter den vielen zuschauenden Negern ein freudiger Lärm und die Brüder Dieterle und Mohr kamen in Körben angeritten, jeder getragen von zweien. Den Empfang will ich Ihnen nicht zu beschreiben versuchen, aber es war einer der schönsten Stunden meines Lebens und wir dankten dem Herrn für seine reiche Gnade.
Wir trafen die Geschwister alle ziemlich wohl, aber alle blaß und geschwächt, besonders Schwester Widmann sah sehr leidend aus und bedarf mit ihrem Gatten und Kinder der Erholung recht sehr. Diese beiden lieben Geschwister scheinen zwar still, aber recht in Segen gearbeitet zu haben. Der wollte sie nun bald wieder mit einer neuen Streiterschar hierher zurückbringen mit neuer Kraft! –

Am Sonntagnachmittag gingen wir in die Kapelle, wo Bruder Widmann englisch predigte, was dann verdolmetscht wurde. Es waren ungefähr 100 Leute da, auch viele Mulatten. Die Kapelle ist recht niedlich. –
Von den ersten Eindrücken können wir nicht viel schreiben; sie sind, mit wenigen Ausnahmen, im allgemeinen gut und wir hoffen zum Herrn, dass es aufs Neue anfangen werde, diese Mission zu segnen. –

Die Hochzeiten der lieben Geschwister werden erst in einigen Wochen stattfinden. – Noch habe ich, da wir, ehe dieses Schreiben abgeht, die Jerseylahs nicht mehr sehen werden, zu bemerken, dass wir dort ausserordentlich gut versorgt und alle Lebensbedürfnisse fast im Überfluss vorhanden waren; die Mannschaft war freundlich und beim Abschied ganz bewegt, ebenso auf dem Seabird.
Ich möchte Sie, liebe Väter, schliesslich noch bitten, die Unordnung dieses Berichtes und das zum Teil schlechte Schreiben zu entschuldigen, da ich so sehr eilen musste und nicht die gehörige Ruhe dabei hatte.

Und nun lassen Sie uns fernerhin Ihrer Fürbitte und Geduld anbefohlen sein und lassen Sie uns und Sie gegenseitig uns unserem grossen Herrn und Haupte anbefehlen, der sein Werk nicht liegenlassen wird.

Ihnen sei Ehre! Amen

Die Geschwistern grüssen Sie und Ihre Lieben alle sehr herzlich.
Ihr geringer Zögling und Sohn Johannes Zimmermann der ältere.